

Krebsübel im Kreditwesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 34

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

neren Abmessungen im Gaswerk Schaffhausen zu sehen ist.

Es ist ein wasserloser Gasbehälter. Bei den bisher üblichen Behältern erfolgt nämlich die Dichtung zwischen den einzelnen ringsförmigen Tellen und der obersten Glocke durch eine wassergefüllte Tasse. Der untere Rand eines Ringes an der Glocke trägt eine Rinne, in die der obere Rand des nächst unteren Mantels griffartig eingehängt ist. Diese Dichtung ist gut, braucht aber im Winter eine besondere Heizung und vergrößert wesentlich das Gewicht des ganzen Behälters. Beim neuen Gasbehälter wird durch das Gas eine Scheibe verschoben, ähnlich wie der Kolben in einem Zylinder. Als Dichtung zwischen der Behälterwand und der beweglichen Scheibe dient eine am Scheibenrand angebrachte und mit Teer gefüllte Rinne, die einen schleifenden Abschluß hat. Die zwischen der Dichtung durchsickernde geringfügige Teermenge fließt längs der Behälterwand (im Innern des Behälters) ab, wird in einem Bodenrandkanal gesammelt und wieder in die Dichtungsrinne zurückgepumpt. Neben der Ersparnis an Baukosten ergeben sich bei den Scheibenbehältern zufolge Wegfall der Heizung auch wesentliche Ersparnisse an Betriebskosten.

Der neue Stuttgarter Gasbehälter ruht auf einem Eisenbetonring und dieser wieder auf Eisenbetonpfählen. Die Tragsäulen bilden ein regelmässiges 24 Eck; an jedem Eckpunkt sind Gruppen von 8 Pfählen gerammt, die eine Gesamtlast von 2300 Tonnen übertragen müssen. Der Behälter mißt 65 m im Durchmesser und 100 m in der Höhe. Er weist einen Inhalt von 332.000 m³ und einen Nutzraum von 300.000 m³ auf. Auf das Dach gelangt man mit einem Aufzug. Der Ausblick ins Neckartal auf- und abwärts, auf die ansteigende Stadt und die verschiedenen Siedelungen in der näheren und weiteren Umgebung ist wundervoll. Der Behälter wurde teilweise über die strengen Kältetage des vergangenen Winters errichtet und zwar in außerordentlich kurzer Zeit. Nachdem der Boden, die Dachkonstruktion und die Scheibe in 108 Arbeitstagen zu ebener Erde fertiggestellt worden waren, wurde der Bau in 94 weiteren Arbeitstagen hochgeführt.

Stuttgart bietet jedem Hausachmann so viel Schönes und Mannigfaltiges, daß ein Besuch aus vollster Überzeugung empfohlen werden kann.

Krebsübel im Kreditwesen.

(Eingefandt.)

Unser Kredit- und Wirtschaftswesen, der Groß- und Detailhandel, leidet schwer unter einem unheimlichen, verzehrenden und bisher stets sich mehrenden Übel. Es breitet sich aus, wie das Unkraut und überwuchert weite Gebiete und entzieht diesen kostbare Säfte und Kräfte. Es gedehlt und wuchert, wie die Schwarzküppel, welche den Baum, dem sie ihre Nahrung entziehen, zu Grunde richtet.

Alljährlich gehen in der Schweiz dem Handel und Gewerbe, der Volkswirtschaft im allgemeinen über 150 Millionen Franken durch Zahlungsunfähige, infolge Konkursen, fruchtlosen Betreibungen und Nachlassverträgen, verloren. Nach neuesten zuverlässigen Schätzungen des Schweiz. Kreditoren-Verbandes erhöhen sich diese Verluste sogar auf über 200 Millionen Franken im Jahr. Es trifft somit auf den Tag über eine halbe Million Franken!

Diese für unsere Verhältnisse horrende Summe wird aufgefressen und vergeudet durch große und kleine Schwindelunternehmungen aller Art. Nicht zum geringsten Teil aber auch durch sogenannte „selbständig Erwerbende“, deren ganze Selbständigkeit und Geschäftstüchtigkeit aber

nur darin besteht, auf Kosten der Lieferanten und Gläubiger zu existieren, von diesen Waren zu beziehen und sie zu verschleudern, aus dem Erlös ihre eigenen, oft sehr weitgehenden Bedürfnisse zu befriedigen, und die Lieferanten mit Verlustscheinen oder mit geringen Nachlaßquoten abzufinden. Solche Geschäfts-Herren und -Damen sind auf Grund „ausgezeichnete Beziehungen“ und „sehr günstiger Einkäufe“, wie sie es nennen, in der Lage, die Waren zu Schleuderpreisen zu veräußern. Durch Schmutzkonkurrenz erschweren und gefährden sie aber gleichzeitig die Existenz ihrer ehrlichen, aufrichtigen Konkurrenten, welche bestrebt sind, ihr Brot anständig zu verdienen und ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Im Schatten unserer Konkurs- und Betreibungs-Gesetzes Praxis kann diese Sorte Geschäftsleute ihr „Handwert“ jahrelang betreiben. Sie verstehen es, durch große Aufmachungen und allerlei Kniffe, durch ihr Auftreten und Benehmen und nicht zuletzt durch Frechheit, die gutgläubigen Lieferanten zu täuschen, mit Versprechungen und Verheißungen hinzuhalten und zu neuen Lieferungen zu bewegen. — Und wenn sie auch seit Jahr und Tag für jede Lieferung Verlustscheine ausstellen, so finden sich immer wieder neue Lieferanten, welche diese „Geschäftsleute“ mit ihren Warensendungen unterhalten. Den Schaden tragen aber nicht nur die Lieferanten, sondern zum großen Teil auch die ehrlichen Kunden. Letztere müssen die in den Preisen einkalkulierten Verluste bezahlen und gleichzeitig gegen die dadurch begünstigte und unterstützte — „subventionierte“ — Schmutzkonkurrenz einen schweren Existenzkampf führen. Ist es zu verwundern, daß auch solche schließlich unterliegen, daß sie selbst, finanziell und moralisch ruiniert, in den Grundfäßen der Redlichkeit und Treue wankend werden? Wohin soll das führen?

Begreiflich ist daher, daß auch von Seiten der ehrlichen und aufrichtigen Handwerker und Detaillisten und deren Organe nach Abwehr- und Schutzmaßnahmen gerufen wird, wie es z. B. in No. 20 der „Schweizerischen Detaillisten-Zeitung“ vom 31. Oktober 1929 geschieht.

Die „schweizerische Schwarzliste gegen die Schmutzkonkurrenten und Schuldenmacher“, welcher Herr Gewerbesekretär W. in seiner Einsendung ruft, existiert bereits in mehreren Branchen-Gruppen. Vor ca. einem Jahre wurde unter der Firma „Credita“ Rüschnacht a./R. eine Genossenschaft gegründet mit dem Zweck, das Krebsübel im Kreditwesen durch ein eigenes System zu bekämpfen und auszurotten. Dieses System scheint sich in der Tat zu bewähren. Die „Credita“ stellt monatlich erscheinende, nach Branchen Gruppen geordnete Listen über Betriebene auf, gibt an, wie die Betreibungen verlaufen und stellt somit fest, wo Zahlungen und wo Verluste resultieren. Dieser Organisation haben sich innert kurzer Zeit mehrere hundert Fabrikanten und Großisten angeschlossen und sie leistet ihnen ohne Zweifel vorzügliche Dienste. Sie trägt aber auch dazu bei, die Zahl der Betriebenen und der aus Gründen der Querschnitts mutwillig angehobenen Rechtsvorschlüsse zu vermindern und allerendes das Handwerk und die Detaillisten von schädlichen Elementen und Schmutzkonkurrenten zu säubern.

Vom Geiste der Solidarität getragen, haben die „Credita“ in Rüschnacht a./R. und der Schweiz-Kreditoren-Verband in Zürich miteinander eine gemeinsame schaftliche-Vertrag zum Abschluß gebracht. Unterhandlungen mit andern Organisationen, schweizerischer Observanz, sind im Gange und dürften in absehbarer Zeit zu einem befriedigenden Resultat führen.

Diese einheimischen Kundgebungen im Interesse des allgemeinen Kredit-schutzes werden um so lebhafter

begrüßt, als zur Zeit auch ausländische, in ihren Grundlagen und Intentionen noch keineswegs klar durchschaute Neugründungen an der Arbeit sind, in Sachen des Gläubigerschutzes hierzuland Ordnung zu schaffen. Wer aber die Bedeutung der gegenwärtigen Kreditbewegung in ihrer ganzen Tiefe erfasst, kommt zur Überzeugung, daß bezüglich des schweizerischen Kredit-schutzes schweizerische Organisationen und nicht ausländische in Wirklichkeit zu treten haben. So sind der Ausbau und die Ausbreitung der „Credita“ gegeben und ihre Bestrebungen der Sympathie und der Unterstützung der schweizerischen Allgemeinheit wert.

Verbandswesen.

Maler- und Gipsermeister. Der Schweizerische Maler- und Gipsermeisterverband hielt in Zürich unter dem Vorsitz von Rebmann seine Generalversammlung ab. Nationalrat Schirmer hielt einen Vortrag über das Submissionswesen und konnte darauf hinweisen, daß das Berechnungswesen im schweizerischen Baugewerbe gut ausgebaut ist. Die Versammlung sprach den Zürcher Malermeistern für ihre Haltung im Streit den Dank aus.

Totentafel.

† Josef Roos-Kenggli, Schreinermeister in Schachen bei Walters (Luzern), starb am 9. November im Alter von 73 Jahren.

† Eduard Danner-Häfliger, Sattler- und Tapezierermeister in Beinwil am See, starb am 13. November im Alter von 63 Jahren.

† Alfons Hof-Hennemann, Zimmermeister in Zwillingen (Bern), starb am 18. November im Alter von 53 Jahren.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Luchlingen (Glarus). (Korr.) An der geminderächtlichen Hauptholzgang vom 9. Nov. gelangten total 205 m³ Holz zur Verfeinerung unter den Bürgern. Der Gesamterlös betrug Fr. 4321.80. Es galt die 126 m³ Tannenholz Fr. 2240.40, die 93 Ster Buchenholz Fr. 1644.60 und die 25,5 Ster Laubholz Fr. 436.80. Die geminderächtlichen Ansätze wurden durchwegs um ein Geringses überboten.

Holzfeigerung Zug. Der Holzproduzentenverband des Kantons Zug hielt Montag den 4. November, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur „Post“ seine diesjährige Kollektivfeigerung bei ansehnlicher Beteiligung ab. Aus den Waldungen des Staates und der Korporation Zug, Oberägeri, Unterägeri, Baar, Blickenstorf, Detmikon und Hünenberg gelangten zirka 4270 m³ Bau- und Sagh Holz in 80 Partien zum Verkauf. Die Preise pro m³ bewegten sich ähnlich dem Vorjahre zwischen 35—60 Fr. und erreichten im Mittel 47 Fr. für Mittelstammhälften von 0,40—6,00 m³.

Der Holzproduzentenorganisation trat als Hauptkäufer ebenso geschlossen der Zugerische Sägereiverband gegenüber. Mit einigen wenigen Ausnahmen von Höherbietungen konnte jedoch durchwegs zu den Schätzungspreisen gehandelt werden, was der Feigerung einen raschen und leidenschaftslosen Gang verlieh. Diese Tatsache läßt in erfreulicher Weise auf ein wachsendes Verständnis für das gegenseitige Aufeinanderangewiesensein der einheimischen Waldwirtschaft und Sägereiindustrie schließen.

Holzbericht aus Neßlau (St. Gallen). (Korr.) Die bisher stattgefundenen Holzverkäufe lassen erwarten, daß

sich das Rundholzgeschäft annähernd auf der Preisbasis des letzten Jahres abwickeln wird. Die Einfuhr von rohem Nutzholz ist im letzten Jahr etwa um 6, diejenige von Brettern um etwa 12% gestiegen. Die Lage der Holzindustrie war infolge der regen Bautätigkeit verhältnismäßig günstig; an einer größeren Nadelholzverfeigerung in Neßlau wurden für Fichten und Tannen bezahlt: Mittelstamm 1,0 bis 1,3 m³ 33—42 Fr. pro m³, Mittelstamm 1,4 bis 2,5 m³ 35—48 Fr. pro m³, Mittelstamm 2,6 bis 3,9 m³ 45—50 Fr. pro m³, dazu Fuhr- und Verladekosten 3—12 Fr. pro m³. Sämtliche Partien fanden schlanken Absatz; am begehrtesten war mittelschweres Holz.

Verschiedenes.

Gasfernleitung Rapperswil (St. Gallen). (Korr.) Die Gasfernleitung vom Gaswerk der Stadt Rapperswil nach den obern Gemeinden des Seebezirkes, Uznach und Scherikon hat sich trefflich bewährt. Wie der Gemeinderat von Uznach mitteilt, kann diese Gasversorgung als ein gelungenes Werk bezeichnet werden. Beweisk hierfür ist der sehr minimale Gasverlust während des ersten Betriebsjahres. Während viele Werke mit 3 bis 4 Prozent Gasverlust zu rechnen haben, kommt der unfriige auf 0,5 Prozent zu stehen. Ein recht erfreuliches Bild zeigt demnach auch die Betriebsrechnung, die mit einer Amortisation der Bauerschuld von 5 Prozent, statt wie angenommen mit 2%, und einer solchen der Gasmesserschuld von 10%, statt wie vorgesehen 8%, und mit einem Kassalaldo von Fr. 953.22 abschließen konnte. Es läge wohl die Frage der Gaspreisreduktion nahe, allein die Kommission und mit ihr der Gemeinderat glaubten im Interesse des Unternehmens zu handeln, wenn, bevor an eine Gaspreisreduktion herangetreten werden kann, das Ergebnis des zweiten Betriebsjahres abgewartet werde. Eine wirksame Amortisation in den ersten Jahren des Bestehens kommt ja dem Unternehmen wohl zu statten. Die Zahl der am 30. Juni bestehenden Anschlüsse beträgt 339. Die Gesamtkosten (exklusive Gasmesser) sind auf Fr. 130.037.06 angewachsen. Im Gutachten von Herrn Direktor Grimm in St. Gallen war mit einer Anschlußzahl von 216 gerechnet bei einem Kostenaufwande von Fr. 114.000. Die Mehrausgabe von Fr. 16.037 ist in Rücksicht der so sehr erhöhten Abonnentenzahl damit in jeder Hinsicht begründet, sodaß von einer Kostenüberschreitung nicht gesprochen werden kann.

Der 89. praktische Kurs für autogene Metallbearbeitung wird vom 16. bis 21. Dezember in unserer staatl. subventionierten Fachschule für autogene Metallbearbeitung (unter Aufsicht der Allgemeinen Gewerbeschule) in Basel, Döfengasse 12, nach dem üblichen Programm abgehalten. — Anmeldungen zu diesem Kurs sind bis 10. Dezember an die Geschäftsstelle des Azetylenvereins, Döfengasse 12, Basel, zu richten.

Literatur.

Ratschläge für die Berufswahl. Die großen Schwierigkeiten, welche die Entscheidung über die Berufswahl und das Auffinden einer passenden Lehrstelle bieten, veranlassen besorgte Eltern, sich recht frühzeitig mit diesen Problemen zu befassen. Sie werden es deshalb begrüßen, daß die beliebte Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes (Verlag Art. Institut Drell Füßli, Zürich) in dem neuen herzig illustrierten Novemberheft gute brauchbare Ratschläge aus der Feder eines kompetenten Berufsberaters, Herrn A. Münch in Bern, veröffentlicht, die überall Beachtung verdienen.